

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 3.— Mk., bei Selbstabholung 2.75 Mk. — Durch die Post bezogen (nur bis 31. März) vierteljährlich 8.00 Mk., für 1 Monat 2.20 Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 80 Pfg.).
Postfachkonto Nr. 53 477.

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 13 098.

Inseratenpreise:
Die 7spaltige Pettzelle 1.25 Mk. — Die 7spaltige Pettzelle mit Platzvorschritt 1.50 Mk. — Die 7spaltige Pettzelle Familiennachrichten 1.10 Mk. Die Reklame-Pettzelle 5.— Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Den Revolutionärsopfern des Januar 1919 zum Gedächtnis!

Der proletarische Emanzipationskampf ist durch den Weltkrieg in seine letzte Phase, die revolutionäre Umgestaltung der kapitalistischen zur sozialistischen Gesellschaftsordnung, hineingebracht worden. Durch die furchtbaren Verheerungen des Völkergemeinens wurde der katastrophale Zusammenbruch der bestehenden Ordnung zunächst in Rußland, dann in den Ländern Mitteleuropas bewirkt, während in den siegreich gebliebenen Westländern zunächst nur vorbereitende Zukunftsarbeiten der fortschreitenden Weltrevolution zu spüren sind. In Deutschland machen wir seit über Jahresfrist eine langwierige, in wechselvollem Auf und Nieder sich vorwärts bewegende proletarische Revolutionsentwicklung durch. Es gibt wohl ein Abflammen, es gibt aber keine Ruhe in solch einer proletarischen Revolution. Hat doch in der Zeit, da wir heute der revolutionären Erhebung im Januar 1919 gedenken, bereits der Vorstoß der Reaktion zur Vernichtung der Rätebewegung neue Opfer in den Reihen des Proletariats gefordert. Nichts verunsichert mehr als diese Tatsache, wie sehr unsre revolutionären Genossen gleichzeitig auch Mittel zur Förderung unsrer Gegenwartsaufgaben sein müssen. Die in uns lebendig nachzitternden Ereignisse vor einem Jahre wirken mit in der Gegenwart und helfen die Zukunft vorbereiten. Wie der Geist der gefallenen Vorkämpfer heute mitklingt in unsern Seelen, so wird er unsrer Tätigkeit in der fruchtbringenden Austrittsleistung der Gemüter, den kommenden Endsieg der proletarischen Revolution hilfreich vorbereiten.

Auf das tiefste beklagen wir den Opfertod von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und der anderen Märtyrer, die vor Jahresfrist an unsrer Seite gestanden haben. Aber wir lassen uns nicht niederdrücken durch solche Klagen. Die Erinnerung an die Opfer besetzt uns mit dem festen Entschluß, unsre ganze Kraft daranzusetzen, um die unvollendet gebliebenen Aufgaben zu erfüllen, trotz alledem! An die Stelle der Opfer, die zu Hunderten gefallen sind, werden schließlich Hunderttausende treten, um die sozialistische Revolution zu erledigen.

Um der Januarerhebung des vorigen Jahres diese Zukunftswirkung zu sichern, ist es allerdings unumgänglich notwendig, das Verständnis für sie innerhalb unsrer Parteibewegung in den weitesten Kreisen zu verbreiten, denn leider ist sie auch heute noch selbst in unsern Reihen mannigfacher Mißdeutung ausgelegt, einer Mißdeutung, die auch den Märtyrern jener Zeit in keiner Weise gerecht wird.

Was hat jene Erhebung hervorgerufen? Die Novemberrevolution war als Mittel zur Emanzipation des Proletariats verfaßt von Anfang an, verfaßt infolge der Unbereitschaft der Massen wie der Führer. Die alte militaristische Gewaltherrschaft des Kaisertums war zusammengebrochen unter der Uebermacht der frivol zur Feindschaft provozierten Mehrheit der übrigen kapitalistischen Großstaaten über die Macht, die den Händen des Kaisers, seiner Generale und Oberbureaunkraten entglitt, ging über nicht an Karlsruhene, bewußt auf die totale Umgestaltung unsrer Staats- und Wirtschaftsordnung zu einem sozialistischen Gemeinwesen hinarbeitende Vorkämpfer des Proletariats Rechtssozialistische Handlanger des Imperialismus, auf deren Schultern die ganze Mißschuld an der wilhelminischen Kriegspolitik lastete, hatten sich der Leitung bemächtigt. Gegen sie konnten die paritätisch amtierenden Unabhängigen nicht aufkommen. Politik und Verwaltung wurden ganz im alten Geist weitergeführt und unter der Hand eine neue, einer reaktionären Politik oeklogische Missionarier heranzüchtete. Immer provozierender war die Reaktion aufgetreten. Ein von rechtssozialistischen Handlangern angezettelter Militärputsch am 6. Dezember kostete die ersten Todesopfer im Proletariat, erwies an einem Versuch der kutschenden Soldaten, Ebert zum Präsidenten der Republik zu proklamieren, wo die Drahtzieher dieses Putschs zu suchen sind, und offenbarte in der Verhaftung des Volkstagesrats die Feindschaft dieser Drahtzieher gegen die Arbeiterkräfte. Der im Dezember zusammengetretene erste Konarbeh der Arbeiter- und Soldatenräte ergab eine solch geringe Minderheit der revolutionären Arbeitervertreter, daß die rechtssozialistischen Machthaber der Ueberzeugung waren: ihren Herrschaft der Arbeiterkräfte mit Unterstützung der Mehrheit der Arbeiter selbst durchführen zu können. Die Enttäuschung der Arbeiterkräfte war das Entgegenwärtige dieses merkwürdigen Arbeiterrotationsalles.

Das ermüdete Ebert, Landsberg und Scheidemann, das rechtssozialistische Trifolium im Rate der Reichsbeauftragten, zu Konspirationen mit den reaktionären Ministern hinter dem Rücken ihrer drei Kollegen von der U. S. V. D. Die unabhängige Volksmarine Division wurde durch Voren-

haltung der Löhne provoziert, dann am 23. Dezember 1918 beim Anmarsch auf die Kommandantur durch Schüsse aus dem Hinterhalt überfallen, was zu weiteren Zusammenstößen führte. Trotzdem eine Verständigung angebahnt war, haben dann am folgenden Morgen zur Feier des Weihnachtsfestes, Ebert, Landsberg und Scheidemann einen verräterischen Ueberfall auf die Volksmarine Division inszeniert, hinter dem Rücken ihrer unabhängigen Kollegen. Der Angriff wurde von der Volksmarine Division mit Hilfe bewaffneter Arbeiter abgeßlagen. Dann wurde eine Vereinbarung erzielt, die die Volksmarine Division an Ort und Stelle ließ, während die angreifende Division Lequis aus Berlin abziehen mußte. In Verfolg der Auseinandersetzungen über diese Vorgänge traten die drei unabhängigen Volksbeauftragten, als sich der Zentralkrat auf die Seite der Rechtssozialisten stellte, aus der Regierung aus. Die revolutionäre Arbeiterschaft stand also nunmehr unvermittelt einer rechtssozialistischen, auch von den bürgerlichen Parteien und von der reaktionären Militärkamarilla unterstützten Regierung gegenüber. Ihre Enttäuschung wurde auf das höchste gesteigert; als nunmehr die Machthaber sich anschickten, auch die letzte Machtposition, die während der Novemberrevolution von der revolutionären Arbeiterschaft in Besitz genommen worden war, dieser zu entreißen. Diese neue Provokation war die widerrechtliche Absetzung des Polizeipräsidenten Eichhorn.

Nachfolgende Enthüllungen haben es vollkommen klar gestellt, daß die Regierung diese widerrechtliche Amtsentsetzung inszeniert hat, um die revolutionäre Arbeiterschaft zum bewaffneten Widerstand zu treiben. Für jeden Teilnehmer an der revolutionären Erhebung war es aber auch damals schon ebenso klar, daß die Arbeiterschaft den Kampf aufnehmen mußte, komme was da wolle. Hätten die Vertreter der revolutionären Arbeiterschaft in Berlin, die Unabhängigen Sozialdemokraten und die Kommunisten, sich damals widerstandslos gefügt, so hätten beide Parteien das Vertrauen der revolutionären Arbeiterschaft verloren. Nach all den bitteren Enttäuschungen seit den Novembertagen war dies die letzte Probe auf ihre Geduld. Sie mußten auf die Gefahr der Niederlage hin einen wenig aussichtsreichen Kampf aufnehmen, um die Zukunft der Bewegung zu retten. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, hat denn auch die revolutionäre Arbeiterschaft, in deren Händen die letzte Entscheidung lag, die Organisation der revolutionären Arbeiterleute der Betriebe, mit überwältigender Mehrheit sich für den Widerstand und in logischer Konsequenz dieses Entschlusses für den Sturz der verräterischen Regierung ausgesprochen. Es muß anerkannt werden, daß der eifrigste und begeistertste Befürworter der Parole zum Kampf der Genosse Karl Liebknecht war.

Von gegnerischer Seite wird ein Widerspruch darin gefunden, wenn wir hervorheben, die reaktionäre Regierung sei schuld an dem Kampf gewesen, während wir uns doch entschlossen hätten, den Kampf aufzunehmen. Weil wir einen solchen Beschluß gefaßt hätten, seien wir in Wirklichkeit die Schuldigen an diesen Kämpfen gewesen. Wer so argumentiert, zeigt nur, daß er nicht dialektisch zu denken versteht. Durch die unablässig sich steigenden Provokationen der Reaktionsäre war die revolutionäre Arbeiterschaft, der die Mißschuld an so mancher verpaßten Gelegenheit das Gewissen bedrückte, zu der Erkenntnis gekommen: wir dürfen uns das nicht weiter gefallen lassen, ohne uns selber, ohne unsre Sache aufzugeben. Ihre Vertreter in den revolutionären Körperschaften konnten nicht umhin, dieses unumgängliche Fazit aus dem klar in der Demonstration am 5. Januar 1919 erlebten Massenwillen zu ziehen.

Ein äußerer Erfolg war uns nicht beschieden. Das zielrachsichtige Verfolgungen durch die Gegner hervor, deren Wut sich bis zu Ermordungen und bis zu Mordversuchen steigerte. Der Mißerfolg erzeugte aber auch herbe Kritik in den Reihen unsrer Parteigenossen, die bis zur Beurteilung des ganzen Unternehmens anwuchs und bis zur Behauptung der sogenannten Führer ausgeartet ist. Das muß getragen werden, denn so etwas ist die unausweichliche Nachwirkung jedes Mißerfolges. Es wäre jetzt auch eine müßige Unterfuchung, ob denn nicht die anfangs keineswegs ausschließlichste Erhebung bei größerer Diszipliniertheit der Massen und bei geschickteren Dispositionen der Führung nicht schließlich doch noch uns den erstrebten Erfolg hätte bringen können. So etwas läßt sich nie überzeugend beweisen, am allerwenigsten der Voreingenommenheit.

Über Erfolgsmöglichkeit oder nicht, erhoffter Sieg oder tatsächliche Niederlage, das ist gleichgültig für die ethische Wertung dieser revolutionären Aktion. Nach unsrer Ueberzeugung war sie notwendig, wir vertreten sie mit aller Kraft als ein wertvolles Aktivum auch in den kommenden Kämpfen zur Erzwingung unsrer großen Ziele. Und unsre gefallenen Freunde und Vorkämpfer, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und wie sie alle heißen mögen, reihen sich würdig ein in die heilige Schar der heldenhaften und opferwilligen Märtyrer der Menschheitsbefreiung.

Unauslöschlich hat sich in unser aller Seelen die Kunde eingegraben von dem schaurigen Tod, den die tödliche Rachsucht der „schmutzigen Westkaimilken“ gerade solchen idealen Persönlichkeiten wie Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg bereitet hat. Dem proletarischen Emanzipationskampf, dem schwereren Werte der Menschheitsbefreiung durch den Sozialismus war ihr Leben geweiht. Theoretisch und praktisch glänzend geschult für unsre Sache in den Vorkriegsjahren, haben von Anbeginn des Weltkrieges an ihre glühenden Seelen sie in die vordersten Reihen des Kampfes gegen den glühverrichtenden Kapitalismus getrieben. Die Rachsucht der Sieger hat dann gerade auch sie in erster Reihe zum Opfer erkoren. Die heute noch ungefühlte Ermordung durch die erkaufte Handlanger der militaristischen Reaktion wird ewig als Schandfleck haften bleiben an dem Klügel, der in Deutschland am Ruder ist. Auch an den Machthabern der pseudo-sozialistischen Reaktion wird sich das französische Sprichwort bewahrheiten: „Le mort saisi le viv“ (Der Tote ergreift den Lebenden), die Toten, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, werden schließlich die lebenden Reaktionsäre in den Abgrund reißen.

Unsre Aufgabe, die der Ueberlebenden aus jener Zeit, ist es, das unvollendet gebliebene Werk fortzutreiben mit aller Macht. Da müssen wir vor allem die Lehren beherzigen, die daraus sich uns aufdrängen. Das erste Gebot ist: Zusammenhalten in geschlossener Front, Führer und Massen; alle müssen gleich besetzt sein von dem Leitgedanken: Einer für Alle, Alle für Einen! Tatbereiter Gemeinsinn muß alle durchdringen. Wo es daran mangelt, muß er erweckt werden durch das lebendige Beispiel. Dann aber heißt es: Organisieren und schulen, und immer wieder schulen und organisieren, um die klare Erkenntnis der Ziele, denen wir zustreben, in Einklang zu bringen mit der Fähigkeit zu siegherwerbender Tat.

Das sagt nicht, daß wir immer wieder genau das nämliche Mittel anzuwenden haben, wie im Januar 1919. Die Taktik, die wir einzuschlagen haben, hängt von den Umständen ab. Aendern sich die Umstände, so ändern wir auch unsre Taktik. Deshalb müssen wir jedes christliche Mittel benutzen zur Erreichung unsres Ziels. Um jederzeit bereit zu sein zu ihrer Anwendung, müssen wir aber auch alle Mittel beherrschen lernen. Auch diese Aufgabe fällt in den Bereich der Organisation und der Schulung. Größte Kühnheit und sorgfältigste Vorbereitung müssen sich durchdringen. Eins läßt nichts ohne das andre; sie bedingen und ergänzen sich gegenseitig.

Da sollte sich aber auch noch eine Erkenntnis für die Parteientwicklung allen Genossen aufdrängen: Noch ist die revolutionäre Arbeiterbewegung mannigfach gespalten und dadurch für erfolgreiches Wirken geschwächt, aber gerade die Januarerhebung hat bewiesen, daß alle wahrhaft revolutionären Proletarier, insbesondere Unabhängige und Kommunisten, sich in der Stunde der Gefahr zusammenschließen konnten zu entschlossenem Handeln. In den Kämpfen machte es gar keinen Unterschied aus, ob die einzelnen ihr Mitgliedsbuch bei der einen oder bei der andern Partei hatten. In den häßlichen Angriffen der Gegner wird immer nur von „Spartakisten“, von einer „Spartakuswoche“ geredet. Tatsächlich waren in der Führung wie in den Massen die Unabhängigen in der Mehrheit. Aber wie im gemeinsamen Kampfe jeder Unterschied verschwand, so verflucht er vollkommen angesichts der Majestät des Todes. Als revolutionäre Sozialisten feiern wir Unabhängigen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg genauso gut als die Unsern, wie ihre engere Genossen von der kommunistischen Partei. Und diese Erfahrung muß uns in der Hoffnung bestärken, daß in dem gemeinsamen Kampf für den Sozialismus das revolutionäre Proletariat Deutschlands eine Einigung finden wird. Die so gefundene Einigung aber verbürgt uns den Sieg.

Georg Ledebour.